

So arbeite ich als Tierheilpraktiker

Im Vordergrund meiner Behandlung steht eine ausführliche **Anamnese**, in der ich die Vorgeschichte des tierischen Patienten erfragen werde. Auch werde ich erfahren wollen, warum genau ich aufgesucht werde, bzw. was für ein Problem den Patientenbesitzer zu mir führt.

Sehr wichtig zu wissen ist für mich, als homöopathisch arbeitenden Tierheilpraktiker, seit wann das Tier dem Besitzer gehört, woher es stammt und was aus dem Vorleben des Tieres bekannt ist. Ich notiere alle bekannten und durchlebten Krankheiten, wann wogegen geimpft wurde und welche Medikamente eingesetzt wurden. Hinzu kommen die derzeitigen Probleme und alle bisher gestellten Diagnosen.

In meinen Augen gehört die Aufklärung und Überprüfung über eine artgerechte Fütterung und entsprechende Ratschläge zu meinen Aufgaben. Deshalb schaue ich mir die derzeitigen **Fütterungsgewohnheiten** an, denn dies kann ausschlaggebend für einen ganzheitlichen Heilungsprozess sein. Mitunter ist es auch der Grund der Erkrankung.

Für einen Homöopathen stehen die **Gemütssymptome** des Tieres an erster Stelle; ebenso wichtig sind Besonderheiten im Verhalten, bzw. Ungewöhnliches seitdem das Problem besteht.

Die ganz besonderen, auffallenden, sonderlichen und außergewöhnliche Symptome, nennt der Homöopath „§153-Symptome“. Benannt nach dem Begründer der Homöopathie, der sein Buch (das Organon) in Paragraphen unterteilt hat. Solche „§ 153er“ werden speziell gesucht und sollten auch bei einem Tierpatienten zu finden sein. Bei einem Menschen, der zu seinem Human-Homöopathen geht, kann man einiges über das intensive Gespräch erfahren. Da ein Tier nicht in Worte fassen kann, in welcher Art es z.B. den Schmerz empfindet, ob er evtl. pochend oder ziehend ist, sollte der Tierhalter seine **Beobachtungen** mitteilen können. Er ist das Sprachrohr des Tieres und muss genau reflektieren, ob das Tier z.B. derzeit eher Wärme sucht oder auf kalten Fliesen liegt, ob es mehr trinkt oder weniger anhänglich ist oder inwieweit es sich verändert hat; ob es morgens anders ist als abends usw.

Außerdem werden persönliche Veränderungen im Haushalt mit einbezogen, wie ein Umzug oder Veränderungen in der Wohnung; von den Möbeln bis zu den Menschen, die dort ein- und ausgehen. Denn dies kann in manchen Fällen im Zusammenhang mit einer Erkrankung oder einem Verhalten des Tieres stehen.

Im Anschluss an den Besuch bei dem Tierpatienten und seinem Besitzer, ziehe ich als homöopathisch arbeitende Tierheilpraktikerin ein Repertorium (Symptomenverzeichnis) und die sog. Materia Medica (Arzneimittellehre) zu Rate, die mir beim Bestimmen des richtigen Mittels helfen. Nach dem Begründer der Homöopathie, Samuel Hahnemann und seinen Worten: "**Ähnliches soll mit Ähnlichem geheilt werden**" muss nach dem Arzneimittel gesucht werden, das der Erkrankung am ähnlichsten ist. Es gibt viele passende Mittel, die sich manchmal nur um Nuancen unterscheiden und es ist eine Kunst, das richtige Mittel zu finden und bedarf einiger Zeit. **Ein Mittel wird immer ausgewählt für den jeweiligen Patienten und NICHT für oder gegen eine Krankheit**; das macht den Unterschied zur Schulmedizin und ist somit nicht vergleichbar.

Danach wird noch die entsprechende Potenz bestimmt, in der das Mittel verabreicht werden soll.

Das Ergebnis schreibe ich in den zu erstellenden Therapieplan.

Dieser **Therapieplan** beinhaltet z.B. Fütterungsempfehlungen, Nahrungsergänzungen, Haltungsempfehlungen und das erste homöopathische Mittel oder auch eine Bachblüten-Empfehlung.

Auch eine zeitliche Abfolge, wann welches Mittel zum Einsatz kommt und wie lange diese einzunehmen sind, wird in diesem Plan aufgezeigt.

Homöopathische Mittel kann man über jede örtliche **Apotheke** bestellen; manche sind spezialisiert darauf und können auch 1g-Abpackung beziehen, wenn keine Standardgröße in 10g benötigt werden. Je nach Potenz kosten diese Mittel auch unterschiedlich.

Als Tierhalter sollte man sich unbedingt an den Therapieplan und die **Dosierungsvorgabe** des Homöopathen halten. Ein homöopathisches Mittel sollte niemals über den Zeitpunkt der Verschreibung hinaus gegeben werden, nur, weil es gerade so gut hilft. Das wäre nicht im Sinne der Homöopathie.

Die **Termine für die Rückmeldungen** sind ebenso ernst zu nehmen. Denn nur so kann der Homöopath die Behandlung des Tieres bestmöglich begleiten und bei Schwankungen rechtzeitig reagieren. Denn jedes Tier reagiert auf seine Art und in seiner Zeit. Ich als Tierheilpraktiker werde den Patientenbesitzer über den Zeitraum der Anwendung unterstützend begleiten und stehe für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Von der Fallaufnahme über die Mittelfindung bis hin zur Mitteldosierung benötigt der Therapeut eine gewisse Zeit, die er auch honoriert haben möchte. Die Kosten für eine Erstanamnese, die erste Mittelfindung und die Überprüfung der Grundlagen sind der größte finanzielle Posten; danach kennt der Homöopath das Tier näher, bzw. lernt es während der Therapie noch genauer kennen. Danach naturheilkundlich dabei zu bleiben rentiert sich in jedem Fall. In der Homöopathie werden keine Symptome unterdrückt und eine Heilung wird auf natürlichem Wege angestrebt. **Man muss jedem Körper seine Zeit geben für eine Heilung und Geduld mitbringen**. Dann können auch chronische Krankheiten mit Naturheilkunde gut behandelt werden – es liegt hier in Ihrer Hand.